



TIER-COURIER

Familienzuwachs im Winter

Kegelrobben sind mit den Seehunden verwandt und doch anders. Auch ohne natürliche Feinde sind sie gerade jetzt, wo sie ihre Jungen bekommen, sehr störungsempfindlich.



Ruhe: Die wichtigsten Liege- und Wurfplätze der Kegelrobben sind für Besucher gesperrt.

STOCK/LKN-SH

VON RITA JENSEN

Die Kegelrobbe ist das größte Raubtier Deutschlands – wer hätte das gedacht! Mit mehr als 300 Kilogramm Gewicht und bis zu drei Metern Länge sind diese Tiere beachtliche Schwergewichte. Sie sind mit den bekannten Seehunden verwandt und doch irgendwie anders.

Während Seehunde ihre Jungen bei angenehmen Temperaturen im Sommer gebären, „wählen“ Kegelrobben den Winter, mit Eis, Kälte und Schnee. An ruhigen Plätzen, möglichst ungestört, bekommen sie ihren Nachwuchs zwischen November und Januar. Ausgestattet mit einem warmen weißen Pelz sind die Jungen bestens gegen den kalten Wind gerüstet. Ihr dichtes weißes Embryonalfell, auch Lanugo genannt, ist bei Schnee oder – wie vor Amrum auf dem Jungnamensand oder Helgoland auf der Düne – eine gute Tarnung. Um auch gegen die Kälte des Wassers geschützt zu sein, hilft allerdings nur eine dicke Speckschicht. Diese können sie sich dank der fetthaltigen Muttermilch schnell zulegen. Die Mutter säugt sie etwa drei bis vier Wochen, in dieser Zeit nehmen sie täg-

lich ein bis zwei Kilo zu. Gegen Ende dieser Zeit wechseln die Jungen ihr dickes Lanugofell gegen ein wassertauglicheres, denn bereits kurz nach Ende der Stillzeit müssen sie sich selbst mit Futter versorgen und verlassen hierfür ihre Kinderstube.

Mit ihren großen Augen passen die Jungen perfekt in unser „Kindchenschema“, so dass scheinbar verlassene Jungtiere immer mal wieder von besorgten Spaziergängern angefasst werden. In den allermeisten Fällen sind diese Jungtiere aber nicht verlassen. Die Mutter kommt und geht und folgt ihrem Jungen auch, wenn es durch einen Sturm verdriftet sein sollte. Mutter und Kind erkennen einander am Geruch. Es ist daher wichtig, das Jungtier nicht zu berühren – die Mutter würde es nicht wieder annehmen. Die Nationalparkverwaltung ist auf diese Fälle vorbereitet und empfiehlt, den Fund zu melden. Erfahrene Schutzgebietsbetreuer der Naturschutzverbände geben den Fund an die Seehundjäger, im Meeressäugerschutz geschulte Robbenfachleute, und diese bringen gegebenenfalls verwaiste Jungtiere nach Friedrichskoog.

Kegelrobben haben bei uns kaum natürlichen Feinde, dennoch sind sie vor allem während der Jungenaufzucht extrem störungsempfindlich. Ständige Flucht bedeutet Stress mit vielfältigen negativen Folgen für Mutter und Jungtier. Bei den Jungtieren kann sich zudem der Nabel durch die ständige Reibung auf dem Sand entzünden – oft mit schwerwiegenden Folgen. Bereits in historischer Zeit waren die Kegelrobben unter anderem durch eine starke Bejagung fast vollständig aus dem Wattenmeer verschwunden. Die Art wanderte seit 1965 langsam wieder ein.

Schleswig-Holstein hat für Seehunde und Kegelrobben eine besondere Verantwortung und bemüht sich, diese Arten über ein Artenschutzprogramm zu schützen und zu fördern. Kegelrobben stehen ebenso wie Seehunde am Ende der Nahrungskette. Über sie lässt sich auch der Zustand des Ökosystems Wattenmeer beurteilen. Das Wattenmeer ist ökologisch sowohl europaweit als auch weltweit von besonderer Bedeutung und zugleich gefährdet. Etwa 75 Prozent der im Wattenmeer vorkommenden Biotoptypen

und Biotopkomplexe sind als gefährdet eingestuft. Der immer größer werdende Nutzungsdruck, die Folgen des Klimawandels oder neue, nicht heimische Arten werden zu einer immer größeren Herausforderung. Die drei Anrainerstaaten Dänemark, Niederlande und Deutschland haben sich daher 1982 in Kopenhagen zu einer trilateralen Wattenmeerkooperation (TWSC) zusammengeschlossen, um effektive Schutz- und Managementmaßnahmen durchzuführen.

Im Rahmen dieser Kooperation werden auch die Bestände von Kegelrobben und Seehunden regelmäßig durch Zählungen aus dem Flugzeug erfasst. Danach gab es 2015 circa 4500 Kegelrobben in der südlichen Nordsee, davon in Deutschland circa 670 (Helgoland 550 und Wattenmeer 120). Der Kegelrobbenbestand steigt seit Jahren kontinuierlich an, und inzwischen sind circa zehn Prozent aller Robben im Wattenmeer Kegelrobben. Zum Schutz der Tiere sind die wichtigsten Liege- und Wurfplätze für Besucher gesperrt. Eine Regulierung des Kegelrobbenbestandes, zum Beispiel durch Jagd, findet nicht statt und ist auch nicht mehr möglich, da Kegelrobben dem Artenschutz- und nicht dem Jagdrecht unterliegen.

Die Bestände der Kegelrobben und Seehunde unterliegen den normalen Schwankungen in der Natur. So sind die Bestände der Seehunde nach dem Seehundsterben 2014 im gesamten Wattenmeer stabil geblieben, allerdings wurden regional Rückgänge von bis zu 15 Prozent festgestellt. Zukünftig muss man sich vielleicht auf weitere Veränderungen in den Beständen einstellen, da man inzwischen weiß, dass Seehunde und auch Schweinswale, zum Nahrungsspektrum der Kegelrobben gehören können. ●

Die Autorin Rita Jensen arbeitet im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein, Abteilung Naturschutz und Forst

KEGELROBBEN

FAKTEN

Systematik: Ordnung der Raubtiere, Hundartige, Familie der Hundsrobben, Art: Kegelrobbe

Lebensraum: Nordsee und Küstengebiete (nordfriesisches Wattenmeer westlich von Amrum und Helgoland)

Nahrung: Fische, aber auch Schweinswale und Seehunde

Verhaltensempfehlungen, wenn ein verlassenes Jungtier gesichtet wird:

- Unbedingt vom Tier fernhalten
- Hunde anleinen
- Beobachtung melden: 04651-8862227 (Sylt), 04682-1635 oder -2718 (Amrum), 04681-1313 (Föhr)

Weitere Infos:

Seehunde: <http://bit.ly/1Padcv2>

Kegelrobben: <http://bit.ly/1Oc8VtX>